

Das Problem mit der Nachfolge

Unternehmerfrauen im Handwerk hören interessanten Vortrag



Simona Rolf-Pissarczyk (links), die 1. Vorsitzende der Unternehmerfrauen im Handwerk, mit Katharina Meier, der Nachfolgemoderatorin von der Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade.

VON FR

Landkreis Osterholz. „Bevor Sie anfangen, einen Nachfolger zu suchen, ist eine ehrliche Bestandsaufnahme ihres Unternehmens hilfreich“, empfahl die Nachfolgemoderatorin Katharina Meier von der Handwerkskammer (HWK) Braunschweig-Lüneburg-Stade bei einer Informationsveranstaltung der Unternehmerfrauen im Handwerk. „Warum sind Sie Unternehmerin geworden? Wofür steht ihr Unternehmen, was können Sie weitergeben? Worauf sind Sie stolz?“ Die vielseitigen Antworten hierauf brächten Klarheit und erleichterten oft den Prozess, so Meier, denn die Übergabe des eigenen Lebenswerkes sei ebenso von Persönlichem und Zwischenmenschlichem geprägt und mache jede Betriebsübergabe individuell und einzigartig.

Die Option „Stilllegung des Betriebes“ würde von den wenigsten Inhabern als glückliche Alternative gesehen. Das Schließen eigener Versorgungslücken, die Verantwortung gegenüber Mitarbeitern und Kunden sowie die Sicherstellung des Know-hows spielten für die Suche nach einem Nachfolger eine gewichtige Rolle, berichtete Meier aus ihrem Alltag.

Laut jüngster Statistik würden 36 Prozent der Betriebe von Familienangehörigen übernommen werden, 35 Prozent von Mitarbeitern und nur 19 Prozent von Externen, so Meier. Auch wenn man glücklich über die Fortführung des Unternehmens durch einen Familienangehörigen sei, könnten unterschiedliche Erwartungshaltungen durchaus ein Hindernis sein, fuhr Meier fort und empfahl, zur Vorbeugung dringend externe Hilfen anzunehmen. Dank der Unterstützung und Förderung durch die Europäische Union und des Landes Niedersachsen seien Sie und Ihre Kollegen ständig kostenlos vor Ort im Einsatz. Auch bei der betriebswirtschaftlichen Analyse oder der Notfallvorsorge im Betrieb biete die Kammer entsprechende Hilfen an.

„Viele Unternehmer schieben die Nachfolge auf die lange Bank“, so Meier. Zeitdruck sei jedoch ein schlechter Ratgeber. Die Übernahme könne von acht Wochen bis zu acht Jahren dauern. Ab 50 solle man sich Gedanken über die eigene Zukunft machen, empfahl sie.

„Die typischen Nachfolger sind zwischen 28 und 35 Jahre alt“, so Meier. Diese hätten in der Regel die berufliche Ausbildung abgeschlossen, noch keine Wurzeln geschlagen und seien neugierig und offen in alle Richtungen.

Top-Favorit sei im Moment die Übernahme durch Mitarbeiter, berichtete Meier aus ihrem Alltag. „Fördern Sie ihren Kandidaten, holen Sie ihn Schritt für Schritt in den Betrieb, so bleibt seine Motivation einfacher erhalten bis zur endgültigen Stabübergabe.“ Zu ihren Aufgaben gehöre auch, zukünftige Unternehmer bei der Betriebssuche und der Vorbereitung auf die Übernahme zu unterstützen. Auf dem Markt gäbe es durchaus angesehene Handwerkerinnen und Handwerker oder andere talentierte Unternehmertypen, deren Potenzial vielversprechend sei, so Meier. Diese hätten gute Chancen, einen Handwerksbetrieb zu finden, denn die Inhaber von 43 Prozent der HWK-Mitgliedsbetriebe aus dem Landkreis Osterholz seien 55 Jahre und älter, so Meier.

„Sie suchen einen Nachfolger? Dann stellen Sie Ihren Betrieb auf der Betriebsbörse der Handwerkskammer ein“, empfahl Meier zum Schluss. Potenzielle Jung-Unternehmer informierten sich dort regelmäßig.
